

Wöchentliche Mündensche Anzeigen.

Nr. 18. Montags den 30. April 1792.

I Beförderungen.

Seine Königl. Majestät von Preußen Unser allergnädigster Herr, haben den Krieges- und Domainen auch bisherigen Steuer-Rath Hoffbauer von seinem Steuerrätlichen Amte in Gnaden zu entbinden und ins Cammer-Collegium zurück-zuziehen, dagegen den bisherigen Cammerreferendar v. Pestel den hiesigen Steuer-Raths-Posten vorerst in der Qualität als Steuer-Commissarius zu übertragen, auch den bisherigen Bauconducteur Kloht, an die Stelle des zum ersten Mitgliede des Schönebeckischen Salz-Amtes dahin versetzten Bau-Directors Schönbach, wiederum zum Landbaumeister für die hiesige Provinzen zu bestellen und beyden die Patente darüber ausfertigen zu lassen geruhet.

Sign. Minden den 15ten Apr. 1792.

Königl. Preuß. Mindensche Krieges- und Domainen-Cammer.

Haf. v. Redeker. v. Vogelsang.

Seine Königl. Majestät von Preußen, Unser allergnädigster Herr, haben allergnädigst geruhet dem Amtmann des Ravensbergischen Amtes Brackwede Ferdinand Brune wegen seiner in seiner Amtsführung bishero bewiesenen vorzüglichen Geschicklichkeit Fleißes und Rechtschaffenheit und deshalb sowohl dem Königl. allerhöchsten Interesse als dem Staate bewürkte Vortheile zu Dero Justizrath mit Befreyung von den

Chargen und Stempel Juribus zu ernennen und anzunehmen, und zugleich befohlen, demselben das darüber höchst selbst vollzogene Patent als ein öffentliches Merckmahl Dero Zufriedenheit mit seiner Dienstverwaltung behändig zu lassen. Sign. Minden am 14ten April 1792.

Königl. Preuß. Minden: Ravensb. Krieges- und Domainen-Cammer.

Haf. v. Hüllesheim. v. Vogelsang. v. Nordenslycht.

II Citations Edictales.

Da der Col. Gerd Henrich Knost No. 20 B. Haldem das Colonat bergestalt mit Schulden belastet hat, daß die Vormundschaft des minderjährigen Auerbensich genbtiget gesehen, zu Eriurung des Schuldenzustandes auf die Zusammenberufung der Gläubiger anzutragen; als werden alle und jede, welche an die Knosts Stette sub No. 20 zu Haldem und den zeittherigen Besitzer derselben, es sei aus welchem Grunde es wolle, Ansprüche und Forderungen haben, hierdurch öffentlich verabladet, solche in Termino den 8ten May c. anzugeben und zu bescheinigen, unter beigefügter Warnung, daß derjenige, welcher alsdann nicht erscheint, denen übrigen Creditoren nachgesetzt, und erst wann diese befriediget, mit seinen Ansprüchen gehört werden soll.

Freiherrl. v. Horstisches Gericht Haldem 8ten Merz 1792. Döswinkel.

Vielefeld. Alle diejenigen welche an das vorhin vom jezigen Hn. Hofrath Wschoff und dessen seel. Hrn. Vater dem Apotheker Hrn. Henrich Adolph Wschoff besessene und zufolge gerichtlichen Kaufcontracts vom 9ten Mart. 1791 an den Apotheker Hrn. Ludwig Philip Wschoff verkaufte Haus sub No. 239 und die damit verbundene privilegirte Apotheke, imgleichen an die dazu gehörrige Scheune und Einfarth Realansprüche zu machen berechtiget seyn möchten, werden mittelst gegenwärtiger hieselbst zu Minden und Herford affigirter wie auch in den Mindenschen Anzeigen und Lippstädter Zeitungen wiederholentlich eingerückter Edictalladung aufgefordert, solche ihre zu formirenden Ansprüche in Termino den 1sten Junius d. J. bey dem hiesigen Magistratsgericht gehörrig anzumelden und in rechtsverforderlicher Art nachzuweisen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß die Ausbleibenden mit ihren etwaigen Realansprüchen auf dieses Haus und die damit verbundene privilegirte Apotheke präcludiret und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferleget auch des jezigen Besitzers titulus possessionis für unumstößlich erklärt, und in der Maasse bey dem Hypothequenbuche eingetragen werden soll. Urkundlich ist gegenwärtige Edictalcitation unter des Stadtgerichts, Siegel und gewöhnlicher Unterschrift ausgefertigt worden.

Amst Ravensberg. Alle und jede, welche an den zur Bezahlung der darauf haftenden Schulden nicht völlig hinreichenden Nachlaß der verstorbenen Wittwe des Heuerlings Redeler in Desterwehde Anspruch und Forderung haben, werden hiedurch vorgeladen, solche in Termino den 16ten May dieses Jahrs hieselbst anzugeben und zu bescheinigen; und zwar bey Gefahr, daß sie im Fall des Nichterscheinens damit nachher nicht weiter gehöret, und in dem künftigen Erkenntniß übergangen werden sollen.

Amst Ravensberg. Da der Heuerling Johann Hermann Fock in Cassum überhäufte Schulden wegen seinen Gläubigern sein Vermögen abgetreten hat, und darüber der Concurß eröffnet und zur Liquidation Terminus auf den 13ten Junii dieses Jahrs beziehlet ist: So werden die Gläubiger desselben bey Gefahr der Abweisung citiret, in diesem Termin hieselbst zu erscheinen und ihre Forderungen anzugeben.

Ueber das geringe Vermögen des Heuerlings Johann Philip Strothmann in Peckeloh ist der Concurß eröffnet, weshalb dessen Gläubiger hiemit öffentlich vorgeladen werden, ihre an ihn habende Forderungen bey Gefahr der Abweisung in Termino den 15ten Junii hieselbst anzugeben, um derselben Richtigkeit nachzuweisen.

Amst Sparenb. Schildesche. Auf Begehren der Vormundschaft von den Kindern der verstorbenen Besitzer Eheleute Seving zu Hemmigholz, in der Oberbauerschaft Illenbeck, No. 11 werden alle und jede, welche an den Hof Spruch, und Forderungen haben, eisz für alle auf den 19ten May c. nach Vielefeld ans Gerichtshaus, zur Angabe und Rechtfertigung derselben, bey Straffe der gänzlichen Abweisung htermit verabladet.

Tecklenburg. Da aus dem eingegebenen Inventario des vor einem Jahr gestorbenen Hoffiecalis und Justizcommissarii Krummachers Nachlassenschaft eine offenbare Unzulänglichkeit seines Vermögens sich hervorgethan, und daher so wol die dessen Minorennen Kindern zugeordnete Curatores seiner Erbschaft sich entsagt haben, als von hochlöbl. Regierung der Concurß förmlich eröffnet worden: Als werden vermöge mit ertheilten Auftrags hochermeldeter Regierung alle diejenigen, welche an vorernannten des Krummachers Nachlassenschaft rechtlichen Anspruch haben, hiermit

edictallter verablabet, in den zur Anmeldung und rechtlichen Bewahrheitung ihrer Forderungen angeetzten folgenden 3 Terminen den 7ten Mart. 13ten April und 15ten Mai a. c. jedesmals des morgens vor dem Unterschriebenen zu erscheinen, ihre Forderungen anzugeben, zu liquidiren, über die Priorität zu verfahren, und demnächst gesetzliche Classification zu gewärtigen: Und wie der Hoffiscal und Justizcommissarius Menckhoff zum Interimscuratore Concurfus angeordnet wird; so liegt den Creditibus ob, in den gesetzten 3 Terminen sich über dessen Bestätigung zu erklären. Alle diejenigen, welche in vorgesezten Terminis insbesondere dem letzten sich nicht melden, werden von weiterer Anforderung präcludiret, und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden. Zugleich wird der offne Arrest über dieses ehemaligen Hoffiscals Krummachers Vermögen hiermit angelegt, mithin allen denjenigen, welche ihm Gebühren oder sonst was schuldig geblieben sind, angedeutet, bei Strafe daß ihnen die Zahlung nicht gut gethan werden solle, selbige keinen, als bei Gericht zu bezahlen, gleich auch diejenige, die etwa Pfänder von ihm haben, angewiesen werden, bei Verlust ihres Pfandrechts und arbiträrer Bestrafung davon bei Zeiten vor Gericht Anzeige zu thun, damit selbige gehdrig öffentlich verkauft werden können. Urkundlich ist diese öffentliche Vorladung nach gesetzlicher Vorschrift verkündigt angeschlagen den Intelligenzblättern und Zeitungen einverleibet worden, damit sich niemand mit der Unwissenheit entschuldigen könne.

vigore Commissionis Metting.

Minden. Wir Director, Bürgermeister, und Rath der Stadt Minden fügen hiedurch zu wissen: daß der Seiler Wolff von dem Sattler Ebbecke bey einer auf des letztern Antrag angestellten freiwilligen Subhastation fünf einen halben Morgen Landes im Ruythorschen Felde am Haler

Bege bei der Markule Belegen, für 710 Rthlr. in Golde mit der Bestimmung angekauft hat, daß darauf ausser dem Spentz hofszehnten, und 4 Mgr. Landsehoh per Morgen keine andere Lasten ruhen. Da aber dieses Land in dem ältern Stadt-Catastro, als doppelt Zinsland bezeichnet ist, und einer Abgabe davon an die Quartcasse erwahnet werden wollen; so hat der jetzige Besitzer auf die öffentliche Vorladung aller, die eine Realprätension an diesen fünf einen halben Morgen zu haben glauben mögten, und zu verificiren gedächten, angetragen. Wir citiren daher alle solche Realprätendenten auf den 16ten Julii c. Morgens um 9 Uhr auf hiesiges Rathhaus, um ihre Real- und Abgaben-Ansprüche vor dem Deputato Hrn. Criminalrath Schmidts anzugeben, und nachzuweisen, mit der Verwarnung, daß die, welche ausbleiben, oder ihre Ansprüche rechtlich, und bestimmt nicht nachweisen, damit präcludiret, und ihnen ein ewig Stillschweigen auferlegt werden soll. Zugleich wird nachrichtlich angezeigt, daß dieses Land vor Zeiten den Kammerdirector Bügel, nachher den Kriegskommissair Eichmann zum Besitzer gehabt, von welchen es auf den Ebbecken im Jahre 1760 gekommen, dem es frey von Zins- und Quartabgaben damals verkauft ist.

III Sachen, so zu verkaufen.

Minden. Der Herr Major von Uttenhoven ist willens, sein von 3 Etagen wohlausgebautes Wohnhaus auf der Hohensstraße sub No. 715 zu vermietthen oder zu verkaufen, wozu gehört ein Huthetheil von 6 Rüb. Dieses Haus hat 1) zwei vortrefliche Keller, 2) Höfe, Kuh- Schwein- und Pferdestall 2) in der untern Etage 5 Zimmer 1 Küche 1 Speisegewölbe 3) in der 2ten Etage 2 Säle 3 Zimmer en suite 4) in der 3ten Etage 1 Zimmer 3 Kammern auch en suite 5) noch 3 Kammern 1 Räucher-kammer 3 Boden. Desgleichen will derselbe

sein neuerbautes Haus in der Brüderstraße sub b No. 564 welches der Herr Hauptmann von Beust bewohnt verkaufen. Es gehört dazu ein Hadethell von 2 Kühen und hat das Haus 1) einen gewölbten trefflichen Keller und geräumigen Hof 2) in der untern Etage 3 Zimmer 1 Kammer 1 Küche 3) in der 2ten Etage 1 Saal 1 Zimmer 1 Kammer 4) im Dach 1 Kammer 2 Boden. Kaufliebhaber können sich je eher, je lieber bey ihm selbst, oder bei dessen Frau melden, und die Kaufbedingnisse erhalten.

Minden. Im Hause des Herrn Kaufmann Benecke auf der Ritterstraße, soll am 3ten und 4ten Mai eine Auction von allerhand Hausmobiliën, Betten und Bettstellen, Tische, Stühle etc. auch eine halbe Chaise, zwei Ackerwagen, Pferdegeschirr, gehalten, und am 4ten und 5ten eodem damit fortgefahren werden, als an welchen letzteren Tagen Kestler von allen Couleuren seine etc. Lächer, Callimans etc. vorkommen. Die Bezahlung geschieht baar in Preuß. Courant.

Minden. Am 9ten Mai d. J. und folgende Tage soll in dem Pfarrhause zu Hartum allerley Haus- und Küchengeräth, was zu einer Haushaltung gehört; desgleichen zwey milchgebende Kühe, meistbietend gegen baare Bezahlung in grob Courant verkauft und damit Vormittags um 9 Uhr angefangen werden.

Amst Limberg. Es ist von hochpreislicher Krieger- und Domänen-Cammer unter dem 5ten November, nachgelassen, daß der Colonus Ray Nr. 41. Bauerschaft Bettmold, von der Königl. Meyerstädtischen Stette des ehemaligen Wohnhauses, den dabey befindlichen Garten, Brunnen, und halben Nieder Bruchs Theil, in Meyerstädtischer Qualität verkaufe. Diese Pertinentien der Stette Nr. 41. sind zu

168 Thlr. 30 Gr., jedoch ohne auf die in Specie darauf haftenden Lasten, Rücksicht zu nehmen gewürdiget, und sollen die Kaufgelder zur Bezahlung ingrosirter Schulden verwendet werden. Zum Verkauf wird Terminus auf den 25. May a. c. an der Gerichtsstube zu Oldendorff bezielet. Lusttragende Käufer, werden aufgefordert sich des Tages, dort einzufinden, da sie dann gegen das beste Geboth, den Zuschlag zu erwarten. Zugleich werden all und jede, welche an diesen zum Verkauf gestellten Pertinentien der Stette Nr. 41. dingliche Rechte zu haben vermeinen, diese gedachten Tages bey Verlust derselben anzugeben aufgefordert.

IV Sachen, zu verpachten.

Minden. Der Hutmacher Eigenrauch aufm Markte wohnhaft hat für einen auswärtigen Kaufmann zur Marktzeit eine Stube mit Regalen versehen und Schlafkammer zu vermietthen. Derjenige so es zu beziehen Lust hat wolle sich bei ihm melden und contrahiren.

V Avertissement.

Minden. Der sich allhier neu etablirte Gold- und Silberarbeiter Müller recommandirt sich sowohl seinen Gönnern welche ihn schon mit ihrem Beifall beehret haben, als auch denen auswärtigen und unbekanntem, welche noch keine Proben von ihm haben: er verspricht die prompteste Bedienung, rechte gute Arbeit, von aller Art in Gold und Silber, wie auch die billigsten Preise. Er wohnt in des Hrn. Registrator Borries Nebenhaus auf dem Kamp.

Minden. Es hat sich ein neuer geschickter Mauermeister, Steinhauer, und Stuccaturarbeiter Namens Biethan, welcher bei Bäcker Gottlieb Borward auf dem Kamp logirt, allhier etablirt. Er wird

dem hiesigen baulustigen Publico von Seiten des städtischen Baudepartements bestens empfohlen.

VI Nachricht.

Es ist von denen Herren, Pastor Cramer in Quedlinburg und Inspektor Zerrenner in Derenburg ein Andachtsbuch angekündigt unter dem Titel: **Christliche Morgen- und Abendfeyer, ein Andachtsbuch für nachdenkende Christen, nach den Bedürfnissen der Zeit, auf alle Tage im Jahr, von Cramer und Zerrenner. 2 Bände in 8. Jede Morgen- und Abc. Betrachtung nimt zwei Seiten ein. Jeder Band kostet denen, die**

voraus bezahlen, 1 Rthlr. in Conv. Münze, dahingegen künftig, nach den ordinären Buchhändlerpreisen, beynabe noch einmal so viel. Da nun von dieser Arbeit etwas vorzüglich brauchbares zu erwarten ist, so erbiere ich mich, bis Michaelis, Pränumeration anzunehmen und zu besorgen; erinnere aber zugleich daß nicht bloß Bestellung, sondern auch Vorauszahlung verlangt wird, und daß ich die Briefe hierüber franco erwarte. Petershagen bey Minden am 25ten April 1792.

G. F. Gieseler
Prediger.

Charakter des Eudorus.

von Dr. Collignon.

„Sein Fenster liegt nach Osten. Um die Zeit, wenn ich zum Eudorus komme, müssen die Thäler von den Strahlen des Morgens übergoldet seyn; denn schon lächeln von ihnen die Anhöhen, schon erheitern sie das Antlitz der Natur. „Mit diesem Selbstgespräche sprang Philemon aus seinem Bette, fuhr eiligst in einen mehr bequemen als prunkenden Anzug, und eilte davon, um seinen Freund Eudorus zu besuchen.

Die Kühlung der Luft, das frische Grün jedes Feldes und Baumes, der Schmelz der Wiesen, die Musik der Vögel, welche mit melodischen und frohen Stimmen einen so schönen Morgen bewillkommten, die herrlichen Streifen der Morgenwolken, womit die aufgehende Sonne die östliche Gegend des Himmels verschönernte, und über alles jene Quelle des Lichts, die uns zwar alles zeigt, was wir Herrliches und Schönes sehen, aber uns doch nichts so schönes und herrliches zeigt, als sie selbst ist, bezauberte und entzückte Philemon's Herz. Aus diesem Entzücken riß ihn eine Sän-

gerin, deren Stimme zwar nicht kunstvoll war, aber durch ihre natürliche Anmuth den Mangel der Kunst dergestalt ersetzte, daß man ihn nicht bemerkte.

Neugier reizte ihn, zu sehen, wer die Besitzerin solch einer Gabe zu gefallen sey; und bald entdeckte er sie in dem Anzuge eines Milchmädchens. Das holde Geschöpf hatte die Röthe des Morgens auf ihren Wangen, den Glanz der Sonne in ihren Augen, den frischen Reiz der Felder in ihren Blicken, die Weiße der Milch, die sie abzog, auf ihrer Haut, die Melodie der Lerche in ihrer Stimme. Ihre Kleidung war fast eben so grob als reinlich; und ob sie sich gleich zu ihrem Stande schickte, so stand sie doch im größten Mißverhältniß mit ihrer Schönheit.

Nachdem er eine Weile dieser kunstlosen Sängerin zu gehorcht hatte, setzte er seinen Weg fort, als seine Augen auf einem engen Fußsteige einen ganz andern Gegenstand entdeckten, einen kurzen Inbeariff der menschlichen Statur, eine abgelebte Gestalt, deren eingeschrumpftes hagereß

Gesicht, deren hohes Auge, deren schmutzige abgerissene Lumpen seiner Phantasie die gewöhnlichen Eigenheiten und Bestandtheile einer Heze darstellten, wenn Aberglaube, Irrthum und Bosheit sich solch eine Vorstellung bilden.

Dies klägliche Geschöpf kroch ihrer armseligen Hütte zu, unter einer Bürde, die für ihre Kräfte viel zu schwer war, ob sie gleich bloß aus dem Abfall von Baumzweigen bestand, welche der Wind der vorigen Nacht von den hohen Bäumen einer nahen Allee abgeschlagen hatte. Aus einigen wenigen Antworten sah Philemon hinlänglich, wie bejammernswürdig ihre Lage war; und, getrieben von dem zärtlichsten und mächtigsten Naturtriebe, dem Mitleid, eilte er, sich selbst das so lebhaftes Vergnügen zu schaffen, welches Erbarmen und Wohlthun gewähren.

Bald hernach kam er in die Wohnung des Eudorus, der innerhalb der Zeit von zwei Monaten ein zärtlichgeliebtes Weib und einen liebenswürdigen, hoffnungsvollen Sohn begraben hatte. Er fand den wackern Geistlichen — denn das war er — mit einem Buche vor sich, worin er aufmerksam zu lesen schien. Indem Philemon hereintrat, sprang er auf, umarmte ihn, ließ ihn neben sich niederstehen, wischte eine Thräne hinweg, die sich in sein Auge drängte, und dankte ihm für seinen freundschaftlichen Besuch. Philemon sah mit Vergnügen das christliche Betragen dieses frommen Leidenden. Kein Ausbruch in laute Klagen; kein Händeringen; kein Schlagen an die Brust; kein Wunsch, nie geboren zu seyn; welches alles bloß die Förmlichkeiten des Schmerzes, der Pomp und die Prahlerei eines weibischen Grams sind, der nicht so sehr die Größe des Kammers, als die Kleinheit der Seele verräth.

Ich hielt es, sagte Philemon, für meine Pflicht, zu kommen, weil ich überzeugt bin, daß wir nicht für uns selbst allein in die Welt gesetzt, sondern verbunden sind,

unser Leben dem Dienst unsrer Nebenmenschen zu widmen. Dieß ist gegenseitige Pflicht, deren kein Sterblicher überhoben ist. Ich freue mich aber, Sie so ruhig zu finden, nach einer so harten Prüfung; und möchte sie fast fragen, auf welchen Betrachtungen sich diese Veruhigung gründet, welche so weit selbst über die Erwartung Ihrer Freunde hinausgeht.

Es sollte mir leid thun, erwiederte Eudorus, wenn man glauben könnte, daß meine gegenwärtige Fassung noch besonderer Gründe bedürfte; aber ich will Ihnen alles ohne Rückhalt mittheilen. Zuerst gesteh ich Ihnen, daß ich freilich gleich Anfangs sehr wünschete, dahin nachzufolgen, wohin alles, was ich werth und theuer hielt, vorgegangen war. Denn wer kann den Wunsch dieses Glücks mißbilligen? oder wen kann er auch nur befremden? Was kann natürlicher seyn, als daß den ermüdeten Wanderer nach Ruhe, den Gefangenen nach Freiheit, den Verbannten nach seiner Heimath verlangt? Aber ich erinnerte mich an die Wahrheit, die ich selbst so oft andern gepredigt habe, daß wir überhaupt in dieser Welt auf nichts weiter Rechnung machen sollten, als auf Zufriedenheit; daß wir allemal, wenn wir nach höhern Dingen trachten, Verdruß und Mißvergnügen zu erwarten haben; daß wir, als vernünftige Geschöpfe, uns vorzüglich nur bestreben sollten, hienieder ruhig, und dereinst glücklich zu werden, da doch einmal Kummer und Elend in dieser Welt eben so natürliche Dinge sind, als Hagel, Sturm und Ungewitter, und es nicht widersinniger wäre, ein Jahr ohne Winter, als ein Leben ohne Unglück zu erwarten. So süß uns auch das Leben dünken mag, so ist es doch immer ein mit Bitterkeit gemischter Trank. Einige trinken freilich tiefer aus dem Becher, als andre, ehe sie an das Bittere kommen; wenn dieß aber nicht oben auf schwimmt, und in der Jugend schon geschmeckt wird, so ist es

höchst wahrscheinlich, daß man im Alter den Bodensaß desto herber finden wird. Religion und Gelassenheit, Weisheit und Tugend, müssen uns das Süße dieses Trankes froh und dankbar trinken, und das Bittere ohne Murren und Widerwillen einschlärfen lehren. Oft sagt' ichs meiner Gemeine, daß wir der göttlichen Fürsorge für unsre Arznei eben so viel Dank schuldig sind, als für unsre Nahrung; daß die Verachtung, welche sie von andern Menschen erfahre, ein heilsames Gegenmittel gegen ihren Stolz, ihre Armuth eine Heilung ihrer Ueppigkeit und unordentlichen Begierden sey, und daß Krankheit uns für Gesundheit erkenntlich mache.

Ich erwog ferner, daß meine Leiden mich nicht so trafen, wie einst den Hiob, nicht schnell, und einander auf dem Fuß folgend, sondern daß sie allmählig und vorbereitet kamen; und daß sie selbst eine Schule der Geduld für mich wurden. Jeder Grad des Kammers ist eine Vorbereitung auf den nächstfolgenden; wenn wir hingegen gleich aufs Aeußerste gebracht werden, ohne die Mittelstufen durchzugehen, so entbehren wir der Wohlthat der Besonnenheit, und müssen uns gänzlich auf unsre eignen Kräfte verlassen. Vom Ueberfluß sogleich in Nichts versinken, ist kein Hinabsteigen, sondern ein Sturz, und da entgeht man selten der Gefahr, völlig zermalmt zu werden.

Sodann bedacht ich auch die Gewalt des Beispiels; wie groß das Amt und die Würde sey, die ich bekleide, die es in meine Macht stellt, die schlechtesten Handlungen nicht nur zu entschuldigen, sondern sogar zu heiligen; die mich also ungemein strenge und behutsam in meinem ganzen Verhalten machen muß. Denn viele von meinen Pfarrkindern halten es vielleicht für unmöglich zu fehlen, wenn sie mir nachahmen; und so könnten leicht meine Fehler mehr noch dadurch strafbar werden, daß

sie Beispiele, als dadurch, daß sie Vergehungen sind.

Endlich, mein Freund, und vornehmlich stärkte ich mich dadurch, daß ich überzeugt bin, der Tag sey nicht fern mehr, an welchem keine Uebel meinen Geist mehr umhüllen; nicht der kleinste Hauch unordentlicher Leidenschaft mehr in meiner Seele erwachen wird; da ich immerfort heiter seyn, und des Glücks genießen werde, in beständiger Ruhe und ungestörtem Frieden zu leben, ohne Schmerz, Krankheit oder Schwäche, vor dem Angesichte der göttlichen Herrlichkeit, in der Gesellschaft der Engel und vollendeten Gerechten, um einer Glückseligkeit theilhaftig zu werden, die so groß seyn wird, als Gottes Güte sie bestimmen, seine Weisheit anordnen, seine Allmacht bewirken kann.

Ein so edles Beispiel frommer Ergebung, ein solcher Beweis vernünftiger Fassung, machte, daß Philemon eine Zeitlang schwieg. Dieß nahm Eudoxus für ein Zeichen, daß er durch das bisher Gesagte noch nicht hinlänglich überzeugt sey, und fuhr fort: Es giebt fromme Leute, Philemon, die hierin noch weiter gegangen sind, und behauptet haben, daß die Züchtigung solch eines liebreichen Vaters, wie Gott gegen uns ist, und eine so liebreiche Züchtigung, uns noch mehr Demut und Mäßigung der Freude über seine Güte gegen uns lehren soll, als die Tugend der Geduld zur Ertragung der Leiden, die er uns zuschickt. Denn wenn er gleich oft verzeiht, ohne zu strafen, so straft er doch nie ohne die Absicht, zu verzeihen. Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen; der Name des Herrn sey gelobet!

Eudoxus war jetzt so ruhig, daß er seinen Freund inständig bat, bei ihm zu bleiben, und mit ihm zu frühstücken. Vorher aber schlug er ihm einen kleinen Spaziergang ins Feld vor, und auf demselben bezugte er so viel Vergnügen über alles, was ihn umgab, daß Philemon dadurch von

der völligen Ruhe seines Geistes überzeugt wurde. Nach einem kurzen Wege fiel ihnen ein ganz hübsches Haus in die Augen, auf welches der gute Pfarrer mit einem Seufzer hinzeigte. Als ihn sein Freund um die Ursache fragte, versetzte er: Dort wohnt Baranes, ein junger Mann, dessen Fehler mehr Folgen seiner vernachlässigten Erziehung und der Ansteckung schlechter Gesellschaft, als Früchte eines bösen Herzens sind. So bald ich nur kann, muß ich ihn besuchen. Die Unanständigkeit und Unregelmäßigkeit seines Betragens verlangt meine freundschaftliche Hilfe. Erst neulich hat er dieß Haus bezogen; und, diesen einzigen Umstand ausgenommen, hab' ich keine Ursache, über meine Lage mißvergnügt zu seyn. Vielmehr hab' ich alle Ursache, mich glücklich zu schätzen. Wohl dem Landgeistlichen, der gute Nachbarn hat, die sich mit ihm freuen, wenn er fröhlich ist, und mit ihm weinen, wenn er Thränen vergießt! Aber wehe dem, der unter gefühllosen, harten oder leichtsinnigen Leuten wohnt!

Es ist mir oft eingefallen, sagte Philemon, daß dieß eine von den unangenehmsten Beschwerden Ihres Amtes ist. Man kann eine vortheilhafte Stelle haben, die Lage des Orts kann gesund und reizend seyn; und dabei kann sich doch treffen, daß die Personen, mit denen man in Verbindung leben muß, äußerst unangenehm, oder was noch schlimmer, und doch sehr oft der Fall ist, daß sie unverträglich und zänfisch sind, wenn auch nicht gegen ihren Prediger, doch gegen andre.

Unter allen christlichen Pflichten, sagte Eudorus, ist unsrer verderbten Natur keine so sehr zuwider, als die Pflicht, unsern Nächsten zu lieben als uns selbst. Gar leicht können wir ihn beneiden, wenn er reich ist, oder ihn verachten, wenn er arm ist; aber ihn lieben! das hält schwer, Und

doch müssen wir unser Loos nehmen, wie es fällt, es, so viel wir können, zu verbessern, und diejenigen mit Geduld zu ertragen suchen, die wir nicht bessern können.

Indeß sie langsam nach Hause giengen, konnte Philemon nicht umhin, zum östern stille zu stehen, um die schönen Aussichten rings umher zu bewundern, wo das Grün der Bäume vermischt mit dem Schimmer des reisenden Kornes, die halb bemahlten Wiesen und die blinkenden Triften sein Auge in einen Kampf des Vergnügens versetzte, weil er bei einer so großen Mannichfaltigkeit und so vieler ordnungsreichen Verwirrung nicht wusste, wohin er es heften, oder wovon er es abziehen sollte.

Ja, mein Philemon, versetzte Eudorus, der in seine Seele las, der höchste Regierer unsrer Schicksale läßt Vergnügen und Nutzen überall in seiner weit verbreiteten Schöpfung Hand in Hand gehen. Alles ist so völlig ergötzend, als ob Freude der einzige Zweck der Schöpfung wäre; und doch ist auch alles in so hohem Grade nützlich, als ob der Nutzen die einzige Absicht des Weltalls wäre. Nie kann ich daher hier lustwandeln, ohne daß sich mein Herz in Dank ergöße; und ich betrachte mich als den in diesen Tempel Gottes gesetzten Priester der Natur, um den Weihrauch des Danks und Lobes nicht nur für mich, sondern selbst für den stummen und empfindungslosen Theil der Schöpfung darzubringen. O! wie so liebenswürdig ist das Gefühl der Dankbarkeit, dieses erhabensten Grundtriebes menschlicher Neigungen! Reue verräth den Fall unsrer Natur; Gebet entspringt mehrentheils aus Rücksicht auf uns selbst; aber Dankbarkeit war schon das Gefühl des Paradieses, und wird auch einst das herrschende Gefühl des Himmels seyn, wo Gott Alles in Allem ist,